



Ahrensburg, den 29.9.2026

Offener Brief

der LAG Schleswig-Holstein von „Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.“

**zur Diskussion um ein Vermittlungszentrum zur kritischen Aufarbeitung des
Nationalsozialismus in Flensburg**

Auf der Sitzung am 25.9.2026 in Kiel hat sich die LAG Schleswig-Holstein von „Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.“ ausführlich mit der Diskussion um ein „Norddeutsches Vermittlungszentrum zur kritischen Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Flensburg inklusive Vor- und Nachgeschichte“ in Flensburg beschäftigt.

Wir begrüßen sehr, dass die Stadt Flensburg ein Vermittlungszentrum zur Zeitgeschichte in Norddeutschland plant und konkrete Schritte für eine Realisierung begonnen hat! Bereits die Diskussion um die Fragen, welche Aspekte unserer jüngeren Geschichte vertieft dargestellt und bearbeitet werden müssen, ist hilfreich zur Schärfung unseres demokratischen Bewusstseins. Sowohl den langwierigen Weg zur Demokratie zu verdeutlichen, als auch die davor liegenden Abgründe der Barbarei im kollektiven Gedächtnis unserer Gesellschaft zu bewahren, erscheint uns heute dringend geboten.

Dass die von der Stadt Flensburg in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie zu einem Votum für die Einrichtung eines solchen Vermittlungszentrums im Deutschen Haus geführt hat, finden wir dagegen unglücklich, auch wenn wir die pragmatischen Bedenken gegen das Gebäude des einstigen Polizeipräsidiams am Norderhofenden nachvollziehen können. Die von den Herren Frank, Missfeldt, Paul und Richter vorgebrachten Einwände gegen einen Standort im Deutschen Haus erscheinen uns allerdings bedenkenswert.

Nun hat jüngst die Polizei angekündigt, das denkmalgeschützte Gebäude Norderhofenden zu verlassen, so dass sich die Situation verändert darstellt. Dieses Gebäude spiegelt auf einzigartige Weise die jüngere deutsche Geschichte wider und ist ein authentischer Ort insbesondere der NS-Herrschaft und ihres Endes 1945. Daraus ergeben sich optimale Aussichten für eine Förderung des Bundes aus Gedenkstättenmitteln. Die Gedenkstättenförderung ist gekoppelt an die Authentizität des Ortes. Dieser beachtliche Fördertopf würde für das Deutsche Haus nicht zur Verfügung stehen!

Wir möchte daher auf die Vielschichtigkeit des Gebäudes Norderhofenden hinweisen, das eine außergewöhnlich gute Forschungslage hat (siehe die Publikationsliste im Anhang):

Die Tatsache, dass das Gebäude nicht als Polizeidienststelle errichtet wurde, sondern als Hotel samt einem Rumhandel erbaut wurde, erweitert den Blick in die Flensburger Stadtgeschichte. Da es als Hotel Sitz der Commission Internationale Slesvig diente, die die Volksabstimmung 1920 überwachte, ist es ein Ort, der einzigartig für die bis heute gültige Grenzziehung steht. Die Abstimmung legte die Grundlage für unseren heutigen Grenzfrieden.

Der Niedergang des Hotels ist verbunden mit dem Boykott jüdischer Geschäfte: Am 31. März 1933 zogen Boykottposten der Nationalsozialisten vor das Hotel Flensburger Hof in der Annahme, die Besitzer seien Juden. Von der wirtschaftlichen Notlage der Hoteliers profitierte der Staat Preußen beim Erwerb des Gebäudes 1934, der deutlich unter Wert erfolgte.

Mit der Einweihung des Polizeipräsidiums am 21. März 1935 wurde das Gebäude der zentrale Ort der nationalsozialistischen Verfolgung in Flensburg. Sämtliche Aspekte der staatspolizeilichen Gegnerverfolgung haben hier ihren authentischen Ort. Ebenso wurden im Gebäude Norderhofenden Repressionen gegen alle Gruppen, die nicht zur „Volksgemeinschaft“ gehörten, durchgeführt. Hierfür steht der original erhaltene Polizeigewahrsam in einzigartiger Weise in Schleswig-Holstein.

Vor allem markiert das Gebäude jedoch symbolisch aufgeladen durch die ikonographischen Fotos der verhafteten Dönitz-Regierung das Ende des Nationalsozialismus 1945, wie es Gerhard Paul anschaulich beschrieben hat.

Zuvor war es als letzter Dienstsitz des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, der Ort, an dem der Terrorapparat der SS sein Ende fand. Haupttäter des Völkermords an den europäischen Juden tauchten von hier aus unter. Das, wofür ich den Begriff der „Rattenlinie Nord“ geprägt habe, wurde am 3. Mai im Dienstgebäude Norderhofenden offiziell von Heinrich Himmler befohlen, so wie es der Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß beschrieben hat:

„Am 3. Mai 1945 begegnete ich Himmler zum letzten Mal. Befehlsgemäß ist der Rest der Inspektion KL Himmler nachgezogen nach Flensburg. Dort melden sich Glücks, Maurer und ich bei ihm. Er kommt gerade von einer Besprechung mit dem Rest der Reichsregierung. Er ist frisch und munter und bester Stimmung! Begrüßt uns und befiehlt sofort: Glücks und Höß gehen als Unteroffiziere des Heeres unter anderem Namen als Versprengte über die grüne Grenze nach Dänemark und tauchen dort unter. Maurer mit dem Rest der Inspektion KL verschwindet ebenfalls in der Wehrmacht. Alles weitere macht Standartenführer Hinsch, der Polizeipräsident von Flensburg. Er drückt uns die Hand und wir sind entlassen.“ Höß, Kommandant in Auschwitz, S. 281.

Ebenso fand am 5 Mai 1945 die von Hugh Trevor-Roper eindrücklich beschriebene letzte Stabskonferenz Himmlers statt.

Schließlich steht das Gebäude für den widersprüchlichen Neuanfang nach 1945: Der Polizeigewahrsam wurde zur Zwischenstation verhafteter NS-Verbrecher und das Polizeipräsidium Sitz der britischen Public Safety, die die Grundlagen für eine demokratische Polizei legte. In einer ausgesprochenen Ambivalenz begannen hier aber auch unter Federführung der britischen Besatzungsmacht die wichtigsten Nachkriegskarrieren Angehöriger des Amtes V des Reichssicherheitshauptamtes, die auf vielfältige Weise maßgeblich an den Verbrechen des NS beteiligt waren.

Somit ist das Gebäude Norderhofenden ein Ort in Schleswig-Holstein, der einzigartig und authentisch die Geschichte des Nationalsozialismus, seine Vorgeschichte sowie seine Nachwirkungen abbildet und damit prädestiniert ist für einen Vermittlungsort der Zeitgeschichte mit Strahlkraft weit über Flensburg hinaus. Eine anderweitige Nutzung des Gebäudes scheint uns schwer vorstellbar und zudem auch kaum vermittelbar. Zumindest die unteren Stockwerke sollten zusammen mit dem Polizeigewahrsam unbedingt für einen Erinnerungsort genutzt werden.

Wir bitten Sie daher angesichts der anstehenden Räumung des Gebäudes Norderhofenden durch die Polizei eindringlich um eine Überprüfung der Beschlusslage zugunsten eines Vermittlungszentrums.

Gerne stehen wir für Gespräche zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Stephan Linck

Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein

Für Rückfragen: 01511-7578144, stephan.linck@akademie.nordkirche.de

Publikationen zum Thema:

Rudolf Höß, Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höß. Hg. von Martin Broszat, München 1963.

Stephan Linck, Der Ordnung verpflichtet: Deutsche Polizei 1933-1949. Der Fall Flensburg, Paderborn 2000. http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00045425_00001.html

Stephan Linck, »Ordnung und Sauberkeit...« Briefe Flensburger Ordnungspolizisten 1944, in: Sozialwissenschaftliche Informationen (SoWi), Januar 1997. S. 42-44.

Stephan Linck, »...schon allein wegen des Schmutzes...« Wie Polizisten über ihren Einsatz schrieben. Das Mitteilungsblatt der Schutzpolizei Flensburg 1944/45, in: Archiv für Polizeigeschichte Nr. 25, 9. Jahrgang, Februar 1998, S. 51-55.

Stephan Linck, Fahndung nach Kriegsverbrechern. Die Field Security Section (FSS) in Schleswig, in: Geschichte und Biografie. Jüdisches Leben, Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Schleswig-Holstein. Festschrift für Erich Koch, Informationen zur schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte Heft 33/34, Kiel 1998, S. 141-152
https://www.akens.org/akens/texte/info/33/Kriegsverbrechen_Linck_33-34.pdf.

Stephan Linck, »Festung Nord« und »Alpenfestung«. Das Ende des NS-Sicherheitsapparates, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.), Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg. »Heimatfront« und besetztes Europa. Darmstadt 2000, S. 569-595.

Stephan Linck, »To exploit this product of German genius ... is surely good business.« – Zur Personalpolitik der britischen Besatzungsmacht gegenüber der deutschen Kriminalpolizei nach 1945, in: Gerhard Fürmetz, Herbert Reinke, Klaus Weinbauer (Hg.), Nachkriegspolizei. Sicherheit und Ordnung in Ost und Westdeutschland 1945-1969, Forum Zeitgeschichte Band 10, Hamburg 2001, S. 105-128 https://zeitgeschichte-hamburg.de/files/public/FZH/Publikationen_digital/FZ%20Fuermetz%20Reinke%20Weinhauer%20Nachkriegspolizei.pdf.

Stephan Linck, Field Security Sections, Publik Safety Branch und die Widersprüche innerhalb der britischen Besatzungsmacht im Umgang mit NS-belasteten Polizeibeamten. Broschüre herausgegeben von der Polizeidirektion für Aus- und Weiterbildung und der Bereitschaftspolizei Schleswig-Holstein, Kiebitzhörn 2004.

Stephan Linck, Die »Stammtisch«-Geschichte der »Alten Charlottenburger«. Ein Netzwerk in der Bundesrepublik, in: Klaus-Michael Mallmann, Andrej Angrick (Hrsg.): Die Gestapo nach 1945. Karrieren, Konflikte, Konstruktionen, Darmstadt 2009, S. 105-121.

Stephan Linck, National Socialist continuities in the German police corps, in: Statewatch Bulletin vol 19 no 2 April-June, London 2009 <https://www.statewatch.org/statewatch-database/germany-national-socialists-continuities-in-the-german-police-by-stephan-linck/> .

Stephan Linck, Der Wandel der Kriminalitätsbekämpfung 1933 bis 1945 am Beispiel der Kriminalpolizeistelle Flensburg, in: Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland Band 15, Bremen 2013, S. 61-67.

Stephan Linck, »Rattenlinie Nord«. Kriegsverbrecher in Flensburg und Umgebung im Mai 1945, in: Gerhard Paul, Broder Schwensen (Hrsg.), Kriegsende in Flensburg, Flensburg 2015, S. 20-31.

Stephan Linck, Displaced Persons und Kriminalitätsbekämpfung, in: Gerhard Paul, Broder Schwensen (Hrsg.), Kriegsende in Flensburg, Flensburg 2015, S. 138-147.

Stephan Linck, Gerhard Paul, Verfolgungsgeschichte am Ort der Macht. Historisches Gutachten zum Speichergebäude / Polizeigewahrsam, Flensburg Norderhofenden 1, in: ISHZ Nr. 63/64, 2024/2025, S. 234-255 https://akens.org/akens/texte/info/63/Linck_Paul_Flensburg.pdf .

Gerhard Paul, Der Flensburger Gestapo-Chef. „Doppelspieler“ oder „zwiespältige Persönlichkeit“?, in: Gerhard Paul: Landunter. Schleswig-Holstein und das Hakenkreuz, Münster 2001, S. 63-82.

Gerhard Paul, Gestapo intim. Fotoalbum des Gestapo-Chefs, ebd., S. 83-92.

Gerhard Paul, Frau Schulz und Herr Jacobsen. Von DenunziantInnen und Denunzierten in der braunen Provinz, ebd., S. 93-106.

Gerhard Paul, Mai 1945. Das absurde Ende des ‚Dritten Reiches‘. Wie und wo die Nazi-Herrschaft wirklich ihr Ende fand, Freiburg/Berlin 2025; (Taschenbuchausgabe 2027).

Siegbert Thiedemann, Hotel „Flensburger Hof“. Die Geschichte des Hauses Norderhofenden 1. Flensburg 1990.

Stadtarchiv Flensburg (Hg.), Flensburger Beiträge zur Zeitgeschichte Nr. 1, Verführt. Verfolgt. Verschleppt. Flensburg 1996. Darin:

Stephan Linck, »Am Werk des Führers mitarbeiten« Die Leiter der Flensburger Polizeibehörde 1931-1945, in:, S. 75-100.

Gerhard Paul, Hans Hermannsen – Flensburgs Gestapo-Chef, S. 101-127.

Gerhard Paul, „Ich will nicht irgendwo verscharrt werden!“ Kapitän zur See Günther Paschen (1880-1943), ebd., S. 253-275.

Stadtarchiv Flensburg (Hg.), Flensburger Beiträge zur Zeitgeschichte 2: Gerhard Paul, „Flensburg meldet:!“ Flensburg und das deutsch-dänische Grenzgebiet im Spiegel der Berichterstattung der Geheimen Staatspolizei und des Sicherheitsdienstes (SD) des Reichsführers-SS (1933-1945), Flensburg 1997.

Stadtarchiv Flensburg (Hg.), Flensburger Beiträge zur Zeitgeschichte Nr. 3, Ausgebürgert. Ausgegrenzt. Ausgesondert. Opfer politischer und rassischer Verfolgung in Flensburg 1933-1945, Flensburg 1998. Darin:

Björn Marnau und Stephan Linck, »Im Januar 1944 in Kielce/Polen verstorben« Die Flensburger »Zigeuner« in den Jahren 1922 bis 1945, in, S. 190-222.

Stadtarchiv Flensburg (Hg.), Flensburger Beiträge zur Zeitgeschichte 5: Lange Schatten. Ende der NS-Diktatur in Flensburg und frühe Nachkriegsjahre in Flensburg, Flensburg 2000. Darin:

Gerhard Paul, „... zwinkerte mit den Augen und schwieg“. Schweigekartell und Weißwäschersyndikat, oder: Wie aus NS-Tätern und ihren Gehilfen, Nachbarn und Kollegen wurden, S. 311-375.

Stephan Linck, Displaced Persons und die Kriminalitätsbekämpfung in den ersten Nachkriegsjahren, in: Stadtarchiv Flensburg (Hg.), Lange Schatten. Ende der NS-Diktatur, Flensburger Beiträge zur Zeitgeschichte 5, Flensburg 2000, S. 133-156.

Hugh Redwald Trevor-Roper, Hitlers letzte Tage. Zürich 1948.